Reflexion zum Theaterstück „Der Kick“

In dem Theaterstück „Der Kick“, von Andreas Veiel und Gesine Schmidt handelt es sich um eine wahre Begebenheit. In der Nacht zum 13. Juli 2002 wird im brandenburgischen Potzlow ein Junge namens Marinus von zwei Brüdern und einem Freund der Brüder als Jude beschimpft, obwohl dieser kein Jude ist. Er wird von ihnen geschlagen und misshandelt. Einige Dorfbewohner werden Zeugen dieser Taten, unternehmen jedoch nichts. Die vier Jungs machen einen Abstecher in den Schweinestall. Marinus soll sich hinlegen und in die Kante des Schweinetrogs beißen. In diesem Moment springt einer der Brüder auf seinen Kopf und bricht Marinus das Genick, so dass er stirbt. Diesen sogenannten „Bortsteinkick“ hatten die Brüder als Tötungsmethode in dem Film American History X gesehen.

Man hört manchmal davon, dass ein Jugendlicher von anderen Jugendlichen misshandelt, geärgert oder beschimpft wird, doch man ist der Meinung, dass dies abgeschottet im Geheimen passiert, dass es keiner mitbekommt. In dem Stück wurde stark deutlich, dass das ganze Dorf passiv bei der Misshandlung dabei war. Sie haben zugesehen und weggeschaut. Das Szenario war radikal und es wurde in dem Stück kein Blatt vor den Mund genommen. Die Dorfbewohner waren öffentlich juden- und fremdenfeindlich und ohne, dass in der Theaterinszenierung ein Hakenkreuz oder ähnliches auftauchte, hat man diese Feindlichkeit rausgespürt und mit den Eltern von Marinus mitgefühlt. Ich habe versucht, diese Jugendlichen zu verstehen, doch dies ist mir nicht gelungen. Ich glaube, dass es sehr schwer ist, sich in einen national und rassistisch denkenden Menschen hinein zu versetzten.

Ich habe großen Respekt vor den Schauspielern, die diese Fremdenfeindlichkeit so gut rübergebracht haben. Gerade weil die Schauspieler aus verschiedenen Ländern kommen und komplett unterschiedlich waren, wurde gut sichtbar, wie widersprüchlich sich die Dorfbewohner geäußert haben. Sie haben sich so gut wie in jeder Hinsicht widersprochen. Der Satz, den der Richter gesagt hat, brachte diesen Widerspruch für mich am stärksten zum Ausdruck: „Alle die nicht hier in Deutschland geboren sind, sollen wieder in ihr Land zurück geschickt werden.- Ok. Sie ist ja in Deutschland geboren aber sie soll trotzdem wieder zurück geschickt werden.“ Während des Stücks ergaben die einzelnen Szenen keinen direkten Zusammenhang für mich. Besonders, weil die Texte sehr schnell vorgetragen wurden. Es war für mich schwer, die einzelnen Textpassagen den Handelnden zuzuordnen. Als wir uns nach dem Stück unterhalten haben, wurden mir die Zusammenhänge klarer. Um das Stück verstehen zu können, hätte ich eine Vor- oder Nachbereitung gebraucht. Ich kann mir aber gut vorstellen, wenn man sich danach mit anderen Zuschauern austauscht, dass man dieses Stück gut als Anstoß nehmen kann, um über eigene Erfahrungen mit Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu sprechen, denn Potzlow ist überall.

30.01.2016, Marie Kristin Lohmiller